



Emotionaler Budenzauber

Weihnachtsmärkte wollen wohl komponiert sein, Bücher auch

Der Kritiker wird auf Weihnachtsmärkten gratis versorgt. Wo sonst findet man auf so engem Raum so viele Dinge, bei denen schon die bloße Aufzählung genügt, um für heiter-besinnliche Stimmung zu sorgen. Auch der Freiburger Weihnachtsmarkt liefert hierfür genug Material. Bude an Bude werden Häppchen für das kleine Glück zwischendurch angeboten und gerne nett verpackt. Auch ein „Sorgenbeutel“, über den zu erfahren ist, daß er von Hochlandindianern Guatemalas gefertigt wurde. Unter dem Kopfkissen deponiert, soll er über Nacht die Schwere des Daseins mindern. Gleich nebenan erleben Hausmittel aus der Kaiserzeit wie das Kirschsteinsäckchen ihre Wiedergeburt als „trockene Wärmeflasche“. Außerdem gibt es bonbonfarbige „Thüringer Glasbläserei“ aus Lauscha, Glühwein „Schlotter Max“ und „ofenfrische Pizza“ mit dosenfrischen Champignons.

Diagnostisch betrachtet kann ein Weihnachtsmarkt manches entbehren, Nonnenfürze etwa, zur Not auch Bunzlauer Geschirr. Ohne Glühwein und Bratwurst ist der Weihnachtsmarkt aber ungültig. Konsequenterweise sind deren Anbieter, Leitsymptomen gleich, in den umsatzstarken vorderen Reihen zu finden. Esoterische

Artikel des täglichen Bedarfs gehören zwar auch zum Marktgeschehen, sind aber nicht zwingend, also belegen sie hintere Ränge. In der Summe bietet ein Weihnachtsmarkt alles, was keiner braucht. Die Kundschaft sieht es wohl ähnlich, eine Dame sagt zum Verkäufer: „Für meine Mutter, es muß was zum Aufhängen sein“. Solche Wünsche kann kein Fachgeschäft erfüllen.

Falls Ihnen, geneigte Leser, der eine oder andere Satz dieser Kolumne irgendwie bekannt vorkommt, Sie aber nicht mehr wissen, wann, wo und warum das so ist: Vor einem Vierteljahrhundert, im Dezember 1998, erschien eine Kolumne von mir mit gleichem Titel in der Badischen Zeitung. Für die „Badische“ und diverse andere Blätter und Magazine habe ich zwischen 1991 und Sommer 2010 regelmäßig Kolumnen verfaßt, in denen es im Großen und Kleinen stets um emotionalen Budenzauber und säkulare Herrgottswinkel ging. Sonnenbänke hinten im Tal, Kachelöfen auf dem Berg, Tische am Meer, Flußschwimmen und Bergwandern, Hühnerbrühe und Eierstich, Markgräfler Becher und Butterdosen.

„Ich schreibe noch mal ein Buch über Butterdosen“ – stand auch mal in einer Kolumne von mir und weiter: „Die Butterdose als solche wäre wirklich ein ergiebiger Stoff. Butterdosen sind anhänglich, sie überleben selbst die Trennung von Wohn- und Lebensgemeinschaften, weil sie immer Partei sind und sich auf eine Seite schlagen. Ungefragt in eine Partnerschaft eingebrachte Butterdosen sorgen allerdings auch für erste Zweifel am Geschmack des Inhabers.“ (aus: „Klassiker für jeden Tag“, ebenfalls Dezember 1998)

Erste Zweifel an der geistig-sittlichen Reife der deutschen Tagespresse im Allgemeinen kamen mir anfangs der 2000er Jahre. Wenige Jahre später war mir dann klar, daß meine Art zu Leben und zu Schreiben nicht ins „Neue Deutschland“ paßt, jedenfalls nicht zu den Sängerknaben, Mietmäulern und Sprachraumpfleger, die sich bereits damals in den Redaktionsstuben eingenistet hatten. Es begab sich aber zu der Zeit, daß alte Monopole ins Wanken gerieten und neue Wege sich öffneten. Also schrieb ich weiter Kolumnen, online, umsonst und draußen, bis heute und immerdar und denke mir dabei: Fürchte dich nicht, es gibt Leser und Bücherfreunde, die folgen dir bis ins Nebenzimmer am Ende der Welt.

Allerdings geschieht es immer öfter, daß ich in Anbetracht meines Alters und all der vor sich hindösenden Kolumnen unruhig werde. Neuerdings drängen auch treue Leser, ich möge den emotionalen Budenzauber von Jahrzehnten doch zwischen zwei Buchdeckel bringen. Daran arbeite ich derzeit mit aller Kraft, das Buch soll „Gambas im Regenmantel – Gemischte Vorspeisen vom guten Leben“ heißen. Oder so ähnlich. Spätestens wenn im Frühjahr die wilden Tulpen am Tüllinger Berg erblühen, wird es in gewohnter Oase-Manier erscheinen. Ich gebe mein Ehrenwort, bitte aber um Verständnis, wenn zwischenzeitlich der Nachschub an dieser Stelle auch mal ins Stocken gerät. Durch freundliche Zuschriften und die Bitte um Zusendung druckfrischer Exemplare können Sie, verehrte Leser, das Vorhaben stabilisieren und beschleunigen. Ich bedanke mich schon heute.